

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 52 (1947-1948)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Stirb und werde  
**Autor:** Brand, Olga  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-315347>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ventile für solche Kinder und zugleich Fingerzeige für ihre Betreuer. Es sind ja nicht nur die äußersten Schrecknisse des Krieges, die auf die Jugend verheerend wirkten, sondern die ganze Atmosphäre, in der der Mensch dem Menschen feindlich gegenübersteht.

Wir sind diese Atmosphäre noch nicht los. Wir leben und denken immer noch in ihr und geraten immer neu in sie hinein, ziehen auch die Jugend mit. Wir sind lau, gleichgültig, fatalistisch in der Abwehr und in der Mitarbeit an der Verhütung von Kriegen, weil — ja weil wir im Grunde nicht wissen, was wir der Jugend damit antun.

« Es hat keinen Zweck fortzufahren, die Erwachsenen wissen ja doch nicht, was in uns vorgeht . . . »

Ist das nicht eine ungeheure und leider berechtigte Anklage? Je tiefer wir uns einfühlen in das Kind — wenn es keinen andern Ansporn gäbe — müßte das vollauf genügen, daß wir um der Jugend willen uns mit ganzer Kraft und bestem Können, mit der ganzen Wärme unseres Herzens mit einsetzen in die Bewegungen und Bestrebungen zur Verhütung von Kriegen. « Wir müßten mithelfen, wo wir auch wirken, an jedem Platz, eine Welt zu schaffen, wo keine Kriege mehr möglich sind, weil in den Menschen das Gewissen erwachte. » —

Wir haben der nimmermüden Kämpferin für die Sache des kriegsgeschädigten Kindes, Elisabeth Rotten, für ihr Mahnen und Aufrufen zu danken, denn es ist schon so: Man vergißt zu schnell, man möchte nicht daran denken, möchte möglichst wenig dadurch belastet sein. Und doch: Es muß « einen Zweck haben fortzufahren » für das halbwüchsige Mädchen, das jenen Brief zu schreiben begann. Wir müssen wissen und uns immer wieder daran erinnern, was wir der Jugend angetan haben und noch antun, dann werden wir auch den Weg finden, der uns aus der unheilvollen Verstrickung unseres jetzigen Daseins führt. Denn wir lieben doch diese Jugend! Lieben sie mit bangendem Herzen, schlummern in ihr doch die Hoffnungen des ganzen Menschengeschlechtes.

M.

---

## Stirb und werde

Die Glocke ist zersprungen,  
die helle Glocke einer Welt,  
die mir mein Lied gesungen —  
zersprungen und zerschellt,  
und seither ist mein Innerstes mißlungen.

Ich bin daran gestorben  
und wanderte in Grabesnacht  
und bin wie Laub verdorben  
und niemand hätte mehr gedacht,  
welch Großes ich umworben.

Nun weht aus dunklen Schmerzen  
ein Schneeglöcklein  
und kündet schlicht  
dem ewig tot geglaubten Herzen,  
daß jeder Tod Geburt verspricht  
und will mit Sonn und Winden scherzen —  
als blühend Osterlicht.

Olga Brand.

Aus: **Im Winde**, neue Gedichte. Verlag Oprecht, Zürich.